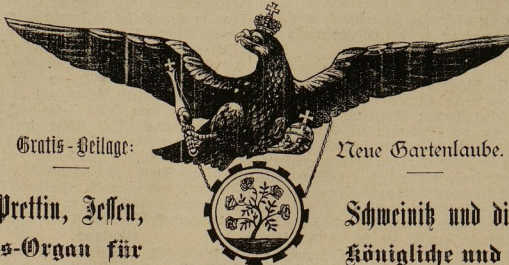


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einfl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreislste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegraphische Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 25.

Dienstag, den 28. Februar 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen

auf die **Annaburger Zeitung** nebst dem illustrierten Beiblatt **Neue Gartenlaube** für den Monat **1. März** werden noch fortwährend von unserer Zeitungsbote sowie in unserer Expedition und von allen Kauf-, Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Expedition.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter dem Hundvieh-Beizende des Kaufmanns **B. Bolling** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Annaburg, den 27. Februar 1899. Der Gemeindevorsteher. Heizenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Winterung der Militärpflichtigen der Gemeinde Annaburg - Gemeinde, Solhof, Königl. Oberförsterei und Oberförsterei Thiergarten - findet

am Dienstag, den 7. März cr. Vormittags 9 Uhr

im **Schützenhause** in **Torgau** statt. Wir machen die Militärpflichtigen darauf aufmerksam, daß sie beim etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 267 W. O. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle despöthlicher Nichterstellung als unzureichende Dienstpflichtig behandelt und eventuell sofort zum Dienst eingekerkelt werden können. Sämtliche Geschuldschuldigen haben in reinlichem Körperzustande vor der Erlaßstimmung zu erscheinen. Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Berufstätigkeit (Reklamationen) sind **ungefähr**, **spätestens aber bis zum 1. März**, auf den vorgeschriebenen Formularen in doppelter Ausfertigung bei dem Unterzeichneten einzureichen. Annaburg, den 20. Februar 1899. Der Gemeindevorsteher. Heizenstein.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve, sowie die ausgeschriebenen Landsturmpflichtigen von hier, welche Anspruch auf Zurückstellung geltend machen können, werden hiermit aufgefordert, ihre Reklamationen **spätestens bis zum 1. März** auf den hierzu vorgeschriebenen Formularen in zweifacher Ausfertigung bei uns anzubringen. Annaburg, den 20. Februar 1899. Der Gemeindevorsteher. Heizenstein.

Ortliches und Provinzielles.

Annaburg. Bezüglich der Weiteransichten schreibt Professor Falk in seinem neuesten Berichte: Wohl dürfte nach dem 25. Februar die Temperatur wieder sinken und ausgebreiteter, wenn auch nicht sehr bedeutender Schneefall eintreten, doch ist schon

etwa vom 8. März ab wieder Temperaturwahrnehmlich. Der 11. März ist ein kritischer Tag 1. Ordnung und dürfte schon um den 9. März ein Maximum der Niederschläge bringen.

Annaburg. In der Monats-Versammlung des hiesigen Krüger- und Landwehrens am Sonntag Nachmittag, welche mit dem allgemeinen Gesänge eines patriotischen Liedes eröffnet wurde, erlangte zunächst der Kamerad Vorlesende Bericht über die letzten zum Besten des Kriegesdenkmal-Parasols abgehaltenen Theaters- etc. Vorstellung. Diefelbe brachte einen Reingewinn von 57,75 M., welcher dem nunmehr auf 336 M. 19 Pfg. angewachsenen Fonds zugeflossen ist. Sodann erfolgte Annahme eines Mitgliedes und Wahl von 3 Vertretern zur Besichtigung des am 9. April c. in Torgau stattfindenden Kreis-Kriegerverbandstages. Die nächste Versammlung ist auf Sonntag, den 26. März festgelegt.

Annaburg. Am Freitag vor. Woche wurde der hier seit ca. 3 Jahren amtierende Lehrer **Geardt** von der Schulaufsichtsbehörde vom Amte suspendiert. G. welcher sich unzufrieden Begehren schuldig gemacht haben soll, hat sich noch am nächtlichen Tage der Staatsanwaltschaft in Torgau gestellt und ist in Haft genommen worden.

Annaburg. Seit einigen Tagen ist die Witterung wieder etwas frohig geworden. Die Sonne verweist sich hinter einem leicht getrübbten Wolkenhimmel. Am Sonntag läßt sie dennoch zahlreiche Spasiebräuner hinaus ins Freie, in die Natur, welche jetzt durch ihre teilweise im schönsten Grün prangenden Saatfelder wohlthunend auf Auge, Herz und Gemüthe wirkt.

Annaburg. Nach dem Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über statistisch erzielte Getreidepreise wurden am 25. Februar im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm, Weizen 15,10-15,45 M., Roggen 14,00 bis 14,45 M., Gerste 11,90-15,60 M., Hafer 13,25-14,75 M.

In demselben Tage haben die Torgauer Durchschnittsmarktpreise betragen: für 1 Kilo Butter 1,85 M., für 1 Schaf Eier 3,10 M., für 100 kg Kartoffeln 4,75 M. Die Schlachtviehpreise standen für Marktschweine (mit 120 kg.) auf 40 M., für angestückte Metzschafe (55-60 kg.) auf 24 bis 25 M. pro 50 kg. Landgenüß.

Die Meldebote im Monat März cr., an welchen der Bezirks-Feldwebel behufs Gegenseitigen von Meldungen z. in Mats Keller in Herzberg amweid sein wird, finden statt am 1. 15. u. 29. März cr. von Vormittags 11 bis Nachmittags 3 Uhr. Weitere Meldebote werden später bekannt gemacht werden.

Annaburg. Unter den Viehbeständen der Gutsbesitzer Kleinshumager in Prien und Hauke in Verbiten ist laut behördlicher Bekanntmachung die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, neuerdings ist die Seuche auch unter dem Viehbestande des Kaufmanns **Holm** hierorts aufgefunden.

Bei der jetzt in hiesiger Gegend herrschenden Maul- und Klauenseuche wird es vielleicht manchem Viehbesitzer erwünscht sein, die Zusammenkunft eines Mittels zu erfahren, welches vom italienischen Landwirthschaftlichen Ministerium sehr warm empfohlen wird und bei richtiger Anwendung

die besten Dienste leisten soll. Man nehme: 100 g wilden Thymian und übergieße denselben mit heißem Wasser, presse aus und selbe dann darin 15 g bihiolischlaures Natron, 5 g Formaldehyd, 20 g Kupferacetat. Die von der Seuche befallenen Stellen werden mittelst eines Schwammes sauber mit reinem Wasser (die Klauen unter Fußabnahme von Seife ausgewaschen), dabei der Seife und die Hautstelle entfernt und nun eine zweite äußerst grünlische Wäsche mit diesem Waschwasser vorgenommen. Hierauf werden die Hühner auf weiches Strohlager gebettet und die Wäschungen in obiger Weise früh und Abends wiederholt. Als Vorbeugungsmittel soll sich Großhalm am besten bewährt haben.

Schweinitz. Die Feuersbrunst, welche in voriger Woche in dem Ort heimgelacht und das kampfhentliche Grundstück so hart betroffen hat, ist nicht, wie wir hiermit be richtigen, auf dem Gehöfte des Besitzers **Griegel** ausgebrochen. Das Feuer soll von einem Kinde durch Spielen mit Streichhölzern verurteilt worden sein. Deshalb ist wieder eine Mahnung an die Eltern angebracht: Laßt die Kinder nicht mit Feuerzeug spielen!

Holzdorf. 24. Febr. Die hierelbst neu erwiderte 2. Lehrerstelle wurde am 15. d. M. belegt. Herr Lehrer **M.**, bisher in Großgörsch, wurde mit der Stelle betraut und am genannten Tage in sein neues Amt eingeführt. Mit der Lehrerstelle in Großgörsch wurde ein Herr Lehrer **Starte**, welcher bisher in Bitterfeld beschäftigt war, betraut.

Jessen. In der am 21. d. M. stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Schützenhilfe wurde wegen der diesem Jahre bevorstehenden Feier des 50jährigen Jubiläums der beiden im Jahre 1849 von König Friedrich Wilhelm IV., bezw. vom Offizierskorps der Schützen-Hilfe verliehenen Fahnen Beschluß gefaßt. Hiernach soll die Hauptfeierlichkeit auf Sonntag, den 9. Juli d. N. fallen und dazu außer den alten Schützen-Veteranen, die hiesigen höheren und auswärtigen Behörden eingeladen werden: die Schützenhilfe und bezw. Vereine von Annaburg, Baruth, Belgern, Gößwig i. M., Dahme, Dessau, Döbring, Dessau, Dornitzsch, Döben, Glienburg, Gletzerwerda, Finsterwalde, Goltz, Gräbenhainichen, Herzberg, Jüterbog, Kemberg, Kirchhain, Liebenwerda, Luckenwalde, Melbitz, Prettin, Prieschitz, C./S., Nohlan i. M., Ruhland, Schildau, Schirben, Schmiedeberg, Schönewalde, Seyda, Torgau, Treuenbriezen, Uebigau, Waldrup, Wittenberg u. A. m. Auch der hiesige Landweh-Verein, die Feuerwehr und Turner etc. sollen mit Einladungen bedacht werden und die Feste des geplanten Festzuges vollzähliger gestalten. Nach alledem ist zu erwarten, daß wir dies Jahr wieder, wie im Jahre 1896 bei dem Kriegerfest, recht viel Besuch von ansehnlich zu erwartenden Stadt- und Bewohner werden gewiß beschick sein, ihren Gästen das Fest und überhaupt den Aufenthalt hier so angenehm als mir möglich zu gestalten.

Coswig. 22. Februar. Erhängt aufgefunden wurde heute Vormittag in Möllensdorf der Einwohner **Wolff**. Gründe zu der unglücklichen That sind noch nicht bekannt; daß dem Mann die Scheu, auf dem Gerüst, vor das er zu heute als Junge geladen war, zu ergehen, in den Tod getrieben habe, kann nur vermutet werden.

Dessau. 22. Februar. Die 76jährige Wittne **Henriette Ehrenberg** aus Dessau starb gestern Abend im evangelischen Vereinsanthe, als sie in ein Zimmer gehen wollte, dabei aber eine unrichtige Thür öffnete, eine Treppe hinab und brach das Genick.

Halle. (Zöblicher Unfall auf dem Centralbahnhof.) Donnerstag Mittag wurde beim Rangieren der Rangiermeister **Knechtge** überfahren, wobei ihm dinstlich der Kopf vom Kumpfe getrennt wurde. Der Verunglückte stand im fünfzigsten Lebensjahr und hinterließ eine Wittne und noch mehrere kleine Kinder.

Naumburg a. S. 23. Februar. Hier starb gestern der General der Infanterie **A. D. Willhelm** von Naumburg im 84. Lebensjahre. Der Verstorbenen war seiner Zeit zuletzt Gouverneur von Straßburg i. E. Er war einer von den Wenigen, die aus dem Feldzug 1870-71 neben dem Eisenm. Kreuz 2. und 1. Klasse noch die Auszeichnung des Ordens pour le mérito mitbrachten. Er erhielt diese Auszeichnung anlässlich seiner Teilnahme an der Schlacht bei St. Quentin.

Leipzig. In der Schenkendorffstraße starb hier heute Abend die 71jährige Gattin des Lotteriefeldboten **S.** aus dem Fenster ihrer in der 4. Etage belegenen Wohnung auf die Straße herab. Lebensmitteleit soll das Motiv zur That sein.

Salzwedel. 19. Februar. Die letzten Ueberreste der Burg **Albrechts** des Bären in Salzwedel, die 780 angelegt wurde, sind jetzt von einem Kommando des Magdeburgerischen Pionierbataillons Nr. 4 gesprengt worden. Die Gebäude waren seit Jahren von der königlichen Hofkammer an den Kreis Salzwedel verpachtet, der sie wieder an einen Privatmann nachweisee vergeben hatte. Dieser begann vor etwa einem Jahre mit dem Abbruch; die Gebäude, welche auch stark ummauert, tiefe Keller enthielten, waren dertartig baufällig, daß Deden und Wände zum Teil eingestürzt waren oder einzustürzen drohten. Die uralten festen Außenmauern widerstanden jedoch wie Felsen jedem Versuche, sie niederzureißen, erst die Anwendung von Dynamit ließ das Gemäuer der Burgruinen in sich zusammenstürzen. Als letztes geschichtliches Bauwerk der Stadt Salzwedel, als ein Zeuge taufenhundertjähriger Geschichte, steht jetzt nur ein hoher, ehemaliger Verteilungsturm, das Burgtor der ehemaligen Burg **Albrechts** des Bären, in welcher der Geschichte nach Kaiser **Heinrich IV.** im Jahre 1096 den Markgrafen **Rudolf** wegen Hofratsverweigerung werfen ließ. Dieser Turm darf laut Verfügung der königlichen Hofkammer nicht zerstört werden. Mit der jetzigen Fortführung der alten Burg wird auch eine alte Sage verjüngt, welche sich an die Siege **Albrechts** des Bären über die Wenden knüpft und bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Man zeigte in dem alten Mauerwerk eine Stelle, an der das Blut ermordeter Wendenflüchtlinge ewig sichtbar blieb. **Albrecht** der Bär hatte einst an 40 Wendenfürsten, die sich nicht unterwerfen wollten, nach der Burg zu Unterhandlungen geladen, sie trunken gemacht und die Zinken des abgemordeten lassen; das Blut, durch Verrot der Gießröhrenhaft geflossen, soll durch sein Mittel, von dem Mauerwerk zu entsetzen gewesen sein. Der Staat Preußen kaufte die Burg im Jahre 1864 für 17 000 Thaler von dem Kreis-Geschichtsdirektor von **Häcker**. Seit dem Jahre 1720 besaß sich die Burg im Privatbesitz.

Politische Rundschau. Deutschland.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde die Mittwochs in Angriff genommene zweite Beratung des Finanzplans fortgesetzt, und zwar bei dem Titel „Dienstleistungen“ Verbesserungen für Unterbeamten“. Neben allen Parteien ließen sich noch weitere Wünsche nach Verbesserung bestehender Beamtenklassen laut werden — zum Schrecken des Finanzministers. Herr v. Miquel, der als Minister von dem Spruche „Geben ist selbster, denn Nehmen“ nichts wissen will, veldner die Taktiken möglichst feil zuhält, verurtheilt die Abgeordneten zu befehlen. Aberdenn an den bestehenden Verhältnissen, so gefahrte man den Abschluß der Gehaltsaufstellungen im Ganzen. Auch müsse bedacht werden, welche Wirkung solche Anträge auf die Beamten ausüben. Die Mehrheit des Hauses lenkte denn auch ein — und Herr v. Miquel's Gesicht wurde wieder heller.

Die erste Lesung der Militärvorlage hat nicht den von der Regierung erwarteten Erfolg gehabt; es ist wohl die geforderte Verstärkung der Artillerie bewilligt worden, aber die Forderungen für die Kavallerie sind ganz und die für die Infanterie zu mehr als zwei Dritteln abgelehnt worden. Mit diesem Resultat würde sich die Regierung keinesfalls zufrieden geben und man müßte schließlich schon eine Nachschlagausführung ernstlich in Betracht ziehen, wollte man den Konsumtionsbedürfnissen erster Lesung einen definitiven Charakter beilegen. Dazu liegt aber aus mehreren Gründen kein Anlaß vor. Einmal erklärten nämlich die Zentrumsmitglieder der Kommission, daß sie nur für ihre Person, nicht aber für die von ihnen vertretenen Reichstagsfraktion stimmen, die Befürchtung des Plenums brauchen sich also nicht mit denen der Kommission zu bedien, und zum andern, was vielleicht noch wesentlich ist, Herr Dr. Lieber selbst bei den Beratungen und Abstimmungen. Er will die Regierungsvorlage wohl und wird nach seiner Wiederberufung Mittel und Wege zu finden wissen, auch das Centrum für sie geneigt zu stimmen. Ganz leicht wird diese Arbeit ja nicht sein, und jedenfalls schwieriger als die, das Gros der Zentrumsfraction für die vorjährige Marinevorlage zu gewinnen, aber man braucht noch kein unüberwindliches Optimist zu sein, um sich überzeugt zu halten, daß es — am Ende doch gelingen wird.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Austritt des Reichstagspräsidenten zu Vöhringen erklärt die „Post“ ermächtigt zu sein, als unbegründet zu bezeichnen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt kein Demot, nimmt aber die Stellungnahme an, es habe sich bei dem jüngsten Vortrag des Kanzlers beim Kaiser um schwebende parlamentarische Fragen gehandelt. Im Reichstage wollte man wissen, daß diese dem Austritt des Reichspräsidenten nicht betreffen hätten; doch ist Beweismittel nicht bekannt geworden.

Die preussischen Staatsbahnen stellen im laufenden Rechnungsjahre eine Mehrerhebung von 62 Mill. M. über den Voranschlag in Aussicht, denen aber Mehrausgaben im Betrage von 52 Mill. gegenüberstehen. Die

Verleugung nicht dem Feind
Mit dem Nachbarn Krieg,
Weißt du den Dürst zu zähmen,
Denn hast du doch genug.

Erloschen.

23) Erzählung von W. Hüffer. (Nachdruck verboten.)
Wir hörten den Gottesdienst und gingen miteinander den Weg jenes Abends, als Hermann die Signora und ihre Gesellschafterin, die Madame begleitete. Es war eine stille, wehmüthige Gedächtnisfeier, die wir ihm widmeten. Und dann kam der Abschied von Rom, der Beginn eines schönen neuen Lebens. Sie werde ich diese Stelle verzeihen, nie jene Stunden, in denen das höchste Menschenglück neben erster, innerlich so tief bewusster Trauer unsere Herzen durchflutete.

Ich glaubte bestimmt, daß Hermann nicht mehr unter den Lebenden weilt.

In Frankfurt brachte ich meine geliebte Braut zu einer befreundeten Familie und ging dann zur Post, um etwa eingelaufene Briefe abzuholen — es war einer darunter von Hermann's Hand.

Freudig überreicht triß ich das Couvert herab. „Rom, den 30. April.“

Also war er in unserer Nähe geblieben, er hatte mich und sie, die er liebt, heimlich beobachtet, selbst ungeschen und doch anderer steter Begleiter. Der Brief war datirt von dem Tage, an dem wir abreisten.

Das Erste, was meinen Blicken begegnete, war Hermann's Portrait. Ein ganz neues Bild und wieder ein anderes, als jene beiden

Mehrausgaben sind in der Hauptfache durch Rückfließen der Betriebsämter beängigt. Für unvorhergesehene Ausgaben zur Erweiterung der stehenden Anlagen und des zu vollendenen Materials sind der Bahnbewerfung in den letzten drei Jahren 120 Mill. M. zur Verfügung gestellt worden. Diese Summe wird in diesem Jahre um weitere 30 Mill. erhöht, jedoch im Ganzen nicht weniger als 150 Mill. M. aus den Eisenbahnerbeiträgen nicht für allgemeine Staatszwecke verwendet, sondern wieder in den Eisenbahnbau hineingesteckt werden.

Österreich-Ungarn.

In Budapest hat sich nun endlich der seit mehreren Wochen erwartete Ministerwechsel vollzogen; Ministerpräsident Banffy hat vor der Minderheit des Reichs geräumt, damit endlich wieder die regelmäßige Erledigung der gesetzgeberischen Arbeiten ermöglicht werden kann, die seit dem vorigen Herbst durch die unaufrührlichen Parlamentsstände verhindert wurden. Der neue Premierminister stellt sich ja nun, den getroffenen Vereinbarungen gemäß, die in der Luft schwebenden Staatsverträge mit Oesterreich erledigen lassen können, aber ob er danach mehr Glück wie sein Vorgänger hat, ist ihm denn doch gewaltig die Frage. Die unruhigen Geister im ungarischen Reichstage haben nun erkannt, was sie durch ununterbrochenen Spektakel durchzuführen vermögen, sie haben wie der Rabe Blut geleckt. Der Führer der Minderheit Graf Apponyi hat es fertig gebracht, ein in der Gasse des Kaisers Franz Joseph recht feistehendes Ministerium von seinem Blase zu verdrängen; das wird ihn zu höheren Zielen reizen, zu dem, nun dahin zu streben, daß er selbst an die Spitze der Regierung tritt. Das in Ungarn die seit Jahren herrschende Partei manches halbortantallische Stücken verliert und dabei manches auf's Sterblichste bekommen hat, ist außer Frage. Ungarn grenzt nicht bloß an das Abendland, in dem orientalische Wirkkraft herrscht, es liegt selbst auch ein Stück Orient in sich.

Frankreich.

Präsident Faure ist unter großen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt, für seinen Nachfolger kommen also nun die Tage des Größten und der Arbeit. In den offiziellen Empfängen und in seiner Bekleidung hat Präsident Faure sehr schön und würdevoll Worte gebraucht; sie sind auch geschönt und gerufen worden. Warum denn auch nicht Der aber Pariser Verhältnisse genauer kennt, weiß, daß alle diese Praesen nicht in Wahrheit sind, sie weiter nichts — heute schon wieder vergessen werden. Die Pariser schauen aus nach neuen Thaten. Vor der Hand sind die Stände der Pariser Arbeiter und sonstiger Straßensöhne gedämpft, aber was war, kann wieder werden. Vor allem bleibt abzuwarten, wohin der Stein der Dreifus-Prozess-Revolution, der nun ernstlich in Bewegung kommt, rollen wird, resp. ob ihn nicht in zwölf Stunden ein unersorbliches Intermezzo aus dem eingeklagten Geleite bringen wird. Die Dinge liegen, wie erinnerlich sein wird, so, daß die Deputirtenkammer bereits den Gesetzentwurf angenommen hat, welcher den

im Album — ich konnte mich von dem Anblick desselben nicht lösen.

Aus diesen Augen sprach ein Lebenswille auf diese Welt. Hermann mußte an mich — an uns — gedacht, uns im Geiste angesehen haben, während das Bild entstand. So ruhig und ernst blickte mein Proteus, weder düster noch schelmisch, wie es sonst seine Photogenie genossen, sondern ganz wie ein Mensch, der auf festen Füßen stehend, die Wendung um sich herum toben läßt, sicher, daß sie zerfallen werden gleich stäubenden Tropfen.

Ob mir's wohlthat oder tief in Herzen weh, das Bild, dieser Ausdruck — ich weiß es nicht.

In Hause angelangt, las ich Hermann's Brief. Es war nicht viel, was er schrieb.

„Mein Rudi, mein Herzensfreund!“

Du hast mich geliebt, indes ich Dir answid, bezogen es Rudi, ich konnte nicht anders, aber dafür komme ich jetzt im Wilde zu Dir.

Meine ganze Seele wünscht Euch beiden Glück, Dir und Deiner Braut! — Du bist dem Ideal einer einzigen Liebe treu, auch im Entlegen. Rudi! Es ist daher eine einfache und unumwundene Schicksalsgeschichte, daß sie Dir diese Treue vergilt und Dich den Lohn des Glückes finden läßt. Du bist, den Kamilla wert halten darf, ihn zu lieben, nicht ich, dem zu spät die Erkenntnis aufging. Aber denk doch immer mit Rücksicht und Freundschaft an den sonderbaren, oft unverstandenen Proteus, für Beide — denk!

Der Hand, die zum Glück erhoben, Anna Ferial's Brautkranz freute und die so fast

verleugten drei Kammern des Kassationshofes die Entscheidung zuweist. Der Senat wird der Deputirtenkammer folgen, und der bereite Kassationshof wird — Dreifus da lassen, wo er ist, wenn eben nicht ein Zwischenfall kommt. Und ob der ausbleibt, darauf kann niemand seine Hand ins Feuer legen. Die Präsidenten, Victor Napoleon und Willibrod von Orleans, Schwager und Schwagerin immer noch Einiges. Wenn nicht schon zu viele Orden in Frankreich ihr Glück gemacht hätten, könnte man die ganzen Gesandten, die von den Präsidenten dieser Herren erwählt werden, auf sich berufen lassen. Aber so? Das Ministerium Dubuy wird kaum noch lange im Amte bleiben, und ob Präsident Coubet seine letzten Jahre ausfüllt, ist auch abzuwarten. Von früher her ist bekannt, daß er sehr empfindlich ist und durchaus nicht das „helle Fell“ besitzt, wie sein Vorgänger Faure. Präsident Gannin-Brier ist ja auch von seinen Gegnern durch Nachsicht würde gemacht worden, so daß er Präsidentenamt bewilligen kann sein lieg.

England.

Die englische Regierung trifft neue militärische Maßnahmen; die Armee wird verstärkt und die Artillerie verbessert. Viele Worte werden darüber in keiner englischen Zeitung verloren, man findet unter den heutigen Zeitläuften die Anstrengungen, sich so stark wie möglich zu machen, nur Lobenswerth. An einer allseitigen Annahme besteht denn auch gar kein Zweifel. In Sagen der Sammelstellen waren von London aus wieder allerlei Whantise-Geschichten verbreitet, die darauf hinausliefen, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und das deutsche Reich auf einander zu setzen. Es ist bedauerlich, daß die Engländer noch weniger bei der Wahrheit bleiben können, wie manche nordamerikanische Zeitungen, die das Blaue vom Himmel herunterzuliegen verstehen, wenn es ihnen nur sonst in ihren Kramp pafft. Es ist zu hoffen, daß die Sannon-Ängstlichkeit in dem so befruchtenden Meere gelöst wird, wie die noch schwelenden Handelsvertragsverhandlungen. Deutschland läßt es an gutem Willen jedenfalls nicht fehlen.

Amerika.

Die Aufzucht der nordamerikanischen Oberherrlichkeit auf den Philippinen-Inseln wird noch weit mehr in Anspruch nehmen, als die Amerikaner nach ihren Sagen in Selbst- und Gineboren. Die Verluste der letzteren sind nicht so groß, wie von amerikanischer Seite behauptet wurde, und vor Allem sind die Philippinen in keiner Weise entmüthigt. Ihre Führer proklamieren den Krieg immer wieder bis auf's Messer; jeder Amerikaner, der betroffen wird, soll totgeschlagen werden. Das ist wenig zivilisiert, feige und aber diesen Krieg vortrefflich.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag und mit der Beratung des Justizgesetzes. Abg. Hilbert (Nur. Vaterland) empfand die Einbringung der bedingten Verweisung. Abg. Koeler (Str.) wendete sich in scharfen Worten gegen die geführten Auslegungen des höchsten Generalkonvents und erklärte denselben gegenüber, der Reichstag müsse durchaus das Recht, richterliche Urtheile, die mit dem von ihm gemachten Gesetze nicht übereinstimmen

in diesem Augenblicke meine Stirn bräunt — in diesem Augenblicke Dich der Sturms nach im Schloße meiner Vater, Rudi? — Eitel Wahn, der mich antreibt, das Leben, das warme, pulsende um jeden Preis erfassen und dem uralten Schatten entziehen zu wollen. Er hat mich erlitt, als ich an den hellere Sonnenstrahl glaubte, und er hat mich vernichtet auf immer. Nur Eins beruhigt mich — jetzt ist der Wahn gelöst. Es schlägt mich Herz, mehr, von einem schauerlichen Verhängnis ihm überleitet, noch ehe es lebe. Das Geschlecht Deere von Dohm erlitt mit mir. Rudi betrachte als gestorben, Rudi. Gräße Deine Braut und sei glücklich, sei so glücklich, wie ich es Dir in diesem Augenblicke neidlos wünsche. Auf Wiedersehen in besten Sphären.

Dein Hermann.

Das war Alles, was er schrieb. Als es war er mir lag konnte, und dennoch that es so weh, nur für immer von ihm geschieden zu sein, nie mehr von Hermann hören zu können. Antworten konnte ich ihm nicht, mit meiner Braut von diesem Brief zu sprechen wäre graulich gewesen, und so ist es mit dem nur die Einigkeit, meine alte Tochter, meine Vertraute in allen schweren Stunden.

Ich ging hinaus aus der Stadt, ganz hinaus, bis das freie Feld vor mir lag und Hüter und Menschen weit zurückwichen. — Überall in der Natur ein Werden und ein Sterben, ein Absterben und Schöpfen, überall Frühlings, aber der Winter vertrieben. — Doch im blauen Aether schwebt eine Berge, sie beleuchtet mich, sie bleibt auf meinem Wege bei

ten, zu kritisiren. Abg. Strabmann (Socialdem.) stimmte dem bei, volemiret gegen Stimm und erklärte, das deutsche Volk ist durch das amtliche Dreißiger Journal getäuscht worden, da es in dessen Veröffentlichung das Urtheil im Gelehrten Prozeß zu erfüllen glauben müßte, während nur die Antifragelien veröffentlicht worden war. Abg. Reuber des Reichstages Urtheil der Stimm am Ende des Jahres hundert reunt. wird er von dem Präsidenten Grafen Ballesheim zur Ordnung gerufen. Staatsrechtler Heberding stimmt dem Abg. Reuber in seiner Auffassung des Rechts des Reichstages, richterliche Urtheile zu kritisiren ja, wendet sich aber gegen den Versuch des Vordrängens, den Reichstag zu einer Oberkammer zu machen. Abg. v. Stumm wendet sich gegen die Auslassungen der Reichstages und gegenüber den inländischen sozialdemokratischen Zeitungen Entscheidung des Absterben und positiven Wahlrechts. Generalkonventsamt Richter hält die Reichstages die richterliche Beurteilung und Schiedsrichter des Abg. Reuber (Socialdem.) wendet sich gegen den Strafvollzug gegenüber Schriftstellern, das eine Schmähe für Deutschland sei. Der Schluß der Debatte gehalten sich so heftig, daß der Abg. Reuber (Socialdem.) dem Generalkonventsamt Richter das Wort freigegeben wurde. Er wie der Abg. Reuber erwidert noch einen Ordnungsruf. Abschluß wurde das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt.

Aus aller Welt.

Der Militärberufungsaufruf in Oberfeld zieht immer weitere Kreise. In Oberfeld wurden dieser Tage der frühere Wirr und jegige Aent S. und der Schlächter U. verhaftet. Beide stehen in dem dringenden Verdachte der Vertheilung von 100000 M. Wegen Unterschlagung von 100000 M. sowie wegen Fälschung von Lohnlisten ist der Buchhalter Sommer der Maßstäbenbau-Artien-Gesellschaft in Strichberg i. Sch. verhaftet worden.

In Teuben erfolgte abermals ein befristeter zentraler Erbfuß. Da Teuben in einem Erbdenktragnon liegt, so werden noch heftigere Geschäftserörterungen erwartet.

Auf der Untersee bei Hamburg rannten im Nebel die englischen Dampfer „Bruno“ und „Gottmoro“ zusammen. Der letztere, vollständig aufgeschuldet, begann in dem tiefen Fahrwasser sofort zu sinken. Es gelang mit genauer Not, ihn auf dem Strand zu legen, aber aus „Bruno“ schwer beschädigt, mußte auf dem Strand laufen.

Wiederholt sind explodierten in österreichischen Fabriken erzeugte Aggregaten unbestimmter Ursachen. Bei in Salzburg befristeten Dramazensuren fand man nun stannfälliger. Es wurden inoffiziellen 9000 Schichten konstatirt.

Wegen brachten an Bord des in Fremden (Westaustralien) eingetroffenen deutschen Dampfers „Prinzregent Outpost“ aus 50 Fahrgäste, darunter der General Booth der Weiskarme, wurden unter Beobachtung gestellt.

Mit dem Urtheil des Dreißiger Schurgengerichts in der Höchstener Landfriedensbruchsache befand sich in Hamburg eine von 2000 bedachte Volksversammlung. Es wurde ein Antrag angenommen, der gegen das Urtheil Widerspruch erhebt.

Das Bremer Segelschiff „Johann Friedrich“ ist auf der Reife nach Billadelpia bei den Azoren gesunken. Acht Mann sind gerettet, dagegen der Kapitän und neun Mann wahrscheinlich ertrunken.

Wegen gewerkschaftlichen Harzardspieles wurden in Sagan Militärbeamte verhaftet.

mir und singt von Freiheit und Leben, von der Unsterblichkeit des Schönen. — „Lebe wohl, mein Hermann! — Leb' ewig wohl!“

Mehr als anderthalb Jahre sind dahingegangen und wieder wirbelt der Schnee, wieder braut der Winterkrampf. Ich habe das kleine Häuschen in der . . . Straße zu Frankfurt damals gekauft und mein Eigenthümlich ist dem Fenster, aus welchem der Zeiten Komilla auf diese Straße herauszubilden pflegte. Jetzt hat er einen festen bestimmten Platz, jetzt sind alle meine Schätze sicher geborgen und die alte, wundermilde Stoffe ruhen aus von der Mithal ihrer Jugend, doch oben auf dem Hausboden.

Ich sehe die Floden tanzen und sich auf den Spuren des Fieberbäumens zu ganzen Espalons annehmen, ich lauge der jorntigen Melodie des Schneewindes und beobachte an jedem Mittag, die Gynnaufen, wie sie in ganzen Truppen, aus dem Hofen kommen, hier und da zu meinem Fenster emporgeschlend, lachend und eifrig sprechend. Einige Arm in Arm, andere auf den entgegengesetzten Seiten der Straße gehend, in deutlicher Schritt, sich zu ignoriren, zu belächeln und vielleicht bei nächster Gelegenheit mit Regu'n der Pistole der langgedrängten Antipathie Ausdruck zu verleihen.

Das Leben ist das gleiche geblieben, heute wie damals; nur das Individuum wechselt, aber der Kampf und auch die Vertreter sind ewig.

Englische Räuber. Der Kapitän des englischen Fischdampfers „Craigdon“, der das deutsche Fischerboot „Beera“ auf hoher See vertrieb, es in den Grund zu bohren, wurde zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. Der englische Richter nahm den Fall leicht und suchte die Sache auf ein Mißverständnis hin auszuwickeln; eine Beilegung der deutschen Flotte hielt er für nicht erwiesen.

Aleber das Schicksal des Dampfers „Bulgaria“ von der Hamburg-Amerika-Linie, der bei den Aporen led wurde, liegen bestimmte Nachrichten bisher nicht vor. Neuerdings sind vier Passagiere der „Bulgaria“, die in einem Boote herumtrieben, von einem amerikanischen in Baltimore gefangen worden.

Vermischtes.

Eine vollständig einheitliche Signalisirung beschließen die sämtlichen deutschen Bahnen einzuführen; insbesondere sollen die Signalfächer vor und in den Bahnhöfen geregelt werden. Da das Signal „Vorwärts“ zwei verschiedene Begriffe darstellt, nämlich Anweisung zur langsameren Fahrt und Nachdrängung über die etwaige Halteleistung eines entferneneren, vorher nicht gut sichtbaren Signals, so soll hierfür ein neues Signal gewählt werden. Schließlich einigten die Verwaltungen sich auch dahin, daß bei allen Signalfächern und Signalanordnungen die möglichste Einfachheit unbedingtes Erfordernis ist. In Breiten wurden in letzter Zeit statt der Signale mit grünem Licht solche mit „violett“, dann auch mit „orangegeles“ veranschaulicht.

Bei der Ueberführung der Mauer der farnesischen Gärten fand man die Reste eines marmornen Sialablans des antiken Roms aus das vorzüglichste erhalten. Der erste Teil wurde in derselben Gegend vor zehn Jahren entdeckt und in Treppenhaus des capitolinischen Museums aufgestellt.

In dem Disziplinarsverfahren gegen Professor Delbrück steht dem Vernehmen nach nächste Woche Termin zur Verhandlung in dem Disziplinarrath für nichtärztliche Beamte an. Daß der Strafantrag auf Verzeihung in ein gleiches Amt ohne Erstattung von Anklageakten lautet, ist schon mitgeteilt.

Die Novelle zur Generalordnung über die Stellung der Gefandenen und launmännlichen Angehörten ist vom Bundesrat angenommen worden. Der Gesetzesentwurf über die Patentämter, der dem Bundesrat zugewiesen ist, steht von der Einbringung eines wissenschaftlichen Berichts nach dem Abgange soll für alle diejenigen, die zur Vertretung von Patentangelegenheiten vor dem Patentamt zugelassen werden, eine Liste geführt werden. Auch werden nur Rechtsangehörige zur Vertretung von Patentangelegenheiten zugelassen. Fernere Bestimmungen der Vorlage verfolgen den Zweck, insbesondere mittellose Erfinder vor einer Ausbeutung nach Möglichkeit zu schützen.

Der Bühnener Landrechtsstreitliche wird berichtet, daß das offizielle „Dresdener Journal“, das den Datbestand nach der Antlageschrift stellte, gegen die Angriffe der sozialdemokratischen Presse, zum Schluß der Antlageschrift heißt es: Nachdem wir hiermit unser letztes Wort um Löblicher

Waise gesprochen haben, bemerken wir noch, daß diejenigen, die sich aus Anlaß dieses Falles beleidigender Angriffe auf das „Dresd. Jour.“ schriftlich gemacht haben, sich hierfür an Gerichtsstelle zu verantworten haben werden.

Zur Besichtigung der Gruben durch Arbeitervertreter. Die „N. A. Z.“ giebt einen Auszug des Berichtes wieder, den die mit dem Studium in England, Frankreich und Belgien eingeführte Besichtigung der Gruben durch Arbeitervertreter betraut gemessene Kommission an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe erstattet hat. Das Urteil der Kommission geht dahin, daß mit der Einrichtung im Allgemeinen in England günstiger als in Frankreich dagegen wenig günstige Erfahrungen gemacht worden sind. In Belgien liegen die der Neuheit der Einrichtung noch keine Erfahrungen vor, viel erwartet wird aber auch dort nicht.

Hausbesuche Männer Norddeutschlands stehen mit dem „südtürkischen Verein für Soru“ in Unterhandlung, um auf Seeland ein gemächliches Fest der Norddeutschen und der Dänen zu veranstalten.

Ein Welches Kaiser Wilhelm II. hat ein Gärtnereibesitzer in Josten in der Mark gekauft. Der Name ist der Pflanze mit fastlicher Ernennung gegeben; die Blume hat schon die Geburtsjahrszahl des Kaisers geschmückt. Eigenartig sind diesem Welchen die langen Stiele, die schöne dunkelblaue Farbe und der seltliche Duft. Der Gärtner hat schon 15- bis 20000 Stück herangezogen, die er im April in den Handel bringen will.

Soppen Friedrich Wilhelm und Graf Bismarck im Jahre 1870. Zur Erläuterung und Ergänzung von Fritz Bismarcks Gedanken und Erinnerungen hat jetzt Professor Hoff wohl einen Beweggrund herausgegeben, in dem er auch einige noch nicht bekannte Anekdoten aus dem Besitz des Fürsten mitteilt.

Frankreich Friedrich Wilhelm sendet aus Blankau, Lothringen, 14. 8. 70, dem Grafen Bismarck, Gehanenshüne für den Fall eines Friedens wie auch für die endliche Feststellung der deutschen Gesamtfront. Die Deutscher selbst, die also noch vor den Ereignissen von Sedan abgefaßt ist, zerfällt in zwei Teile. Der erste behandelt die Friedensbedingungen, der zweite, interessanter, die endliche Einigung Deutschlands. Wir geben den zweiten Abschnitt wieder: Zunächst

der Willigen Wahlkraft mit den anderen subdennischen Staaten eine Militärkonvention geschlossen werden, durch welche die Stellung und Verwaltung des gesamten Militärwesens in Deutschland dem König von Preußen als obersten Bundesfeldherrn übertragen wird. Es giebt bei jenem Tage an nur ein Herz mit einem Regiment, ein Art der Bewaffnung und Ausrüstung und einem Verhalt des Avancements und Ersatzwesens. Die subdennischen Staaten treten in den Bund derjenigen deutschen Staaten ein, die bisher der Norddeutsche Bund genannt wurden, unter Wahrung der Titulatur und aller persönlichen Ehrenrechte und Würden der deutschen Souveräne, sowie ihrer Häuser; nicht derjenigen unverschiedlichen Dinge, welche seitens derselben als Zeichen der Selbstständigkeit betrachtet werden, wie z. B. Grenzschicht

zu halten und zu befehlen. Die Deutscher fällt mit einer Reihe von Vorarbeiten für die Abgrenzung der Besugnisse des neu zu bildenden Reichslages gegenüber den einzelstaatlichen Parlamenten.

Ueber einen sonderbaren König wird aus Petersburg geschrieben: In den letzten Jahren wurde eine jüdische-Familie von Russland als „Königliche“ anerkannt, und das Haus dieser Familie erhielt den hiesigen „König“. Das Geschlecht, um dieses „König“ einen engeren Anschluß der „Königlichen“ an die Russen herbeizuführen. Zu seiner Heirat wurde solchmal aussersehen. Der „König“ erhielt einen prächtigen Hof, der mit Berlin besetzt war, und einen prächtigen Degen. Aber die nomadischen jüdischen Bequemlichkeiten abloht nicht, in dem „König“ irgendwo ein Oberhaupt anzuerkennen. Auch der „König“ achtete wenig seine Würde und beschäftigte sich mit dem Fortschaffen von Waren nach dem Ostseischen Meere. Auf einer Reise dahin starb er vor kurzer Zeit. Er hinterließ einen Sohn und — drei Frauen, die den Wunsch aussprachen, daß ihr verstorbenen Gatte „anständig“ begraben werde. Gemüthlich verbrannten die Jüdischen ihre Leichen oder wiesen sie in irgend einer Nähe der Landstraße irgendwo hin, nachdem sie die Leiche mit Steinertüchern ringsumher bestreut haben. Der „König“ wurde aber endlich nach christlicher Art beigesetzt. Dabei wurde erklärt, daß er zur rechtmäßigen Kirche sich bekennt habe. Er konnte es nur nicht über Herz bringen seine Frauen von sich zu verstoßen.

Brandstiftung eines deutschen Kaisers. Als Kaiser Rudolf II. sich mit Heiratplänen trug, sandte er im Jahre 1603 seinen Rat und Kammerer Christoph, Truchseß von Waldburg, auf Wien, damit dieser die Erzherzogin Anna in Innsbruck und die Prinzessin Magdalena von Bayern und Katharina von Lothringen beobachtete, um dann sein Publikum seiner Majestät als ein alter Hofmann überreichen zu können. Seiner Bericht über die Herr Christoph laut Befehl zunächst an den Geheimsekretär Bartholomäus. Er lautete dahin, daß die österreichische und bayerische Prinzessin — die lothringische war noch nicht angekommen — einander an Tugend, Gestalt und fürsüchtiger Aufführung fast gänzlich gleichen und deshalb ein durchgehendes gleiches Lob verdienen; die aus Bayern sei etwas jünger als die Erzherzogin. Man sollte auch behaupten, daß diese nicht schon früh gewachsen, „welches man unter der spanischen Kleidung nicht entdecken könne.“ Als dann der Herzog Karl von Lothringen mit seiner Tochter Katharina nach München gekommen war, ertheilte der Truchseß seinen zweiten Bericht. Die Prinzessin sei lang von Person, länger als die Herzogin von Bayern. Die Bildung ihres Gesichtes sei nicht schön, außer daß die Nase etwas lang sei; sie habe eine romanische oder italienische Gestalt, frische Augen, von Farbe ziemlich braun, schwarzes Haar, ziemlich viel Farbe im Gesicht — es wäre denn, daß es rot angeht — es wäre denn, daß es rot angeht. Sie ist auf französischer oder lothringischer Weise erzogen, mit jedermann freundlich und ge-

fürschlich. Aber nach den ersten Tagen sei sie zurückhaltender geworden; er halte dafür, man habe sie erinnert, daß dieses in dem Lande nicht gebräuchlich sei, wonach sie sich gleich „affomobiert“ habe. Er halte sie „sonst“ für verständig und reizend. Zwischen ihr und der Herzogin Magdalena von Bayern sei ein Unterschied wie Tag und Nacht. Freilich sei die aus Bayern noch schöner geworden, seitdem er sie das letzte Mal gesehen; er wünsche nur, daß Seine Majestät sie einmal sehe. Lebrigens könne er sich nicht vorstellen, daß Seine Majestät der französischen Ton und die französische Tracht gefallen würde; es komme ihm vor, als wäre es eine Maske oder Mummerei; das Tansen sei nach der Art gerichtet; sie springen „sein hoch“ einher, wie die „Bauernmädchen“ dahin. — Mit diesen Berichten war der Kaiser sehr zufrieden und ließ es an Gnadenbeweisen nicht fehlen; aber — getreulich hat er keine von diesen drei Prinzessinnen!

Die Ferkelchen sind auf dem Gute des General-Postmeisters v. Pöbbeck, Dalmien, wegen Suchenderwachs der Verleerer Viehpferdevergnügs-Gesellschaft, bei welcher die Tiere vertrieben sind, zur Abschlagung überwiegen worden.

Der frühere erste Assistent des Professor Lehning, Privatdozent an der Universität Marburg a. L. Dr. Knorr, ist in München infolge Anfechtung durch Staatsanwaltschaft, die er sich bei Arbeiten an der dortigen landwirtschaftlichen Hochschule zugezogen hatte, gestorben.

„Befehlsbude“ ist die neueste Bezeichnung, welche die Eisenbahnverwaltung in der Dienstprache eingeführt hat. Es sollen nämlich fortan als „Befehlsbuden“ jene Häuser vor den Bahnhöfen bezeichnet werden, die bisher „Signalstationen“ benannt waren.

Für Geist und Gemüt.

— Symbol. Martha: „Wir schenkt, der Baron ist ein Anhänger der Bekümmert.“
— Marie: „Wieso hat Du dich einen Verdacht?“
— Martha: „Betrachte einmal seinen Dalmond!“
Die Wähler sind:

— Einmal hätte sie ein Schloffer,
— Dem sagt sie können sein:
— „Ich glaub' nicht, daß Dein Schloffer
— In meinem Herzen paßt.“

— „Drauf kam ein junger Drecksler,
— Da hielt es, Alter Knorr,
— Daß Du man etwas malen
— Um Deinen Bienenstau.“

— „Gehst einem Bienenstau
— Grundest sie glücklich,
— Mit Deiner großen Weisheit
— Da es wohl nur Gist.“

— „Nach einem Uebermann
— Da hat sie sich geteilt,
— Doch der hat keine Gottes
— Sehr höflich abgeleitet.“

— „Jetzt haben wir allmächtig
— Die ersten drei im Traum,
— Dann liegt sie schwachgedacht
— Und wagt zu atmen kaum.“

— „Nur jener Uebermann
— Ihr nie und nimmer naht;
— „Dann mach sie leicht gesünder,
— Marie's geistliche Gut.“

— „Neues Wort. A. „Wie geht es Ihrer Frau?“
— B. „Die fährt jetzt den ganzen Tag Rad.“
— A. „So, ist die auch von der All-Heilbarmer bedeckt?“

— „Be. Vollst. „Paken Sie die Zeit da vorne nicht gehen? Nachfahren verbotene. Oder können Sie nicht lesen?“ — Aufangener, „Ja, lesen kann ich schon — aber nicht abgeleitet!“

Hinter mir hat sich die Thür geöffnet und Kamilla tritt herein, unseren prächtigen Waben, unsere Hermann, auf den Arme haltend. Er schenkt vor Auf, er greift mit seinen Händen, noch immer gehalten Fäustchen nach den Waben und nach mir, der ich ihn die Arme entgegenstrecke. Wir beschließen ihn wegzunehmen, wir kreiten um so seine Käse, bis endlich mein alter halbverblinder Walsband hinter dem Ofen hervorruft und die Waben auf meine Arme legt. Er verlangt seinen Anteil an den Wabengüssen des Kindes.

Und Kamilla legt das Wabengüssen auf den Teppich, wo sich der Hund neben ihm lagert, um genöthig die kleinen Fäustchen in seinem jottigen Fell wühlen zu lassen. Wir können uns an dem Wabengüssen Weiden nicht sattessen, wir lachen und jubeln mit dem sechsmonatigen Kinde um die Wette.

Und dann giebt ich mein Weiß in die Arme und lege tief in das blaue, so geliebte Auge.

„Kamilla,“ frage ich, „hast Du jetzt den schönsten Wagn verstanden? Bist Du glücklich, Du liebe, und weißt Du es, gewiß Du in jeder Stunde, daß mich Dein Weiß so glücklich macht, wie es auf Erden ein Mann zu sein vermag? — Sag mir, daß Du Barmherzigkeit der Welt in unsern von Fremden behüteten Heim eine Stätte?“

Sie lehnt, wie damals in Rom, ihren Kopf an meine Brust, sie lächelt, aber Gott lobt ganz anders! — Du hastest Recht, mein Rudolph,“ antwortete sie. „Du hastest Recht; nur in uns können wir das Glück finden, nur

Liebe kann es dem Menschen gewähren. Hätte ich von Hermann, dem armen, lieben Freunde, der für uns zum Opfer wurde, eine Nachricht, wüßte ich, daß es ihm wohl ergiebt, so wäre der letzte Schalter gehoben.“

„Ich antwortete ihr nicht, Kamilla soll nie erfahren, daß ich von unserer Hochzeit, also gleich nach Empfang seines letzten Briefes, die italienischen Tagesblätter folgende Notiz brachte: „Am 30. April verlor die Tochter einen ihrer würdigen Betreuer.“ Der deutsche Bismarck Hermann Dohn erkrankt bei einer Boosfahrt auf dem Tiber.“

Feuilleton.

Von welcher Gemüthsart war der Urmensch? Diese Frage hat Dr. Talfott Williams in dem letzten Bericht des Smithsonian Institution in Washington aufgeworfen und beantwortet; eigentlich jedoch lautet die Frage dahin, ob der Urmensch in seiner Gemüthsart ein heutiger „Wilden“, wenn man die Angehörigen der Naturvölker unter dieser durchwegs ununterbrochenen Bezeichnung verstehen will, zu vergleichen wäre. Nach Dr. Williams stand der Urmensch weit über dem heutigen Wilden; er war eine friedliche glückliche Natur, die weder Krieg noch Kannibalismus kannte, von dem aber überhandnehmenden Entzündung, die erst später in Zivilisation ankam. Dieser erste Mensch erkrankte sich einer gerechtem Urtat, fassung des Göttlichen, als seine Nachkommen, Seine Götter waren Friedensgötter, der Vero-

sehr war frei, die Gütlichkeit allgemein. „Die Erde war noch leer, glücklich und jung.“ Für diese Auszerungen liest der namhafte Anthropologist Britton von der Pennsylvania Universität dem Dr. Williams gründlich den Text. Auch er meint freilich, daß der Urmensch sich wenig mit dem heutigen Wilden vergleichen lasse, aber sehr zu Gunsten des Letzteren. Der Urmensch war ein roher Barbare; nicht Frieden, sondern fortwährender Krieg aus Jähzucht und Muthweh herrschte auf der Erde, Mensch gegen Mensch, Pfaffen gegen Pater und Pater gegen Mensch. Professor Britton möchte die Anklagen eines amerikanischen Jagdenpörs höchstens als eine amüsante und humoristische Skizze gelten lassen, erst genommen sei sie gegenüber den Erfahrungen wissenschaftlicher Forschung wenigstens ein ein Jahrhundert zurück.

Ein optisches Schutzmittel gegen die Seetränke wird in der nächsten Zeit auf allen deutschen Dampferlinien unter Kontrolle der Schiffärzte auf seine allgemeine Brauchbarkeit geprüft werden. Die Seetränke ist ein Uebel, dessen Bekämpfung schon viele Röhre, bisher freilich vergeblich, befüßigt hat und von dessen Beilegung oder Milderung sich die Seeschiffahrtsgesellschaften eine erhebliche Steigerung der Vermögen ihrer Schiffe versprechen, daß von ihnen für ein wirksames Schutzmittel verschiedene Präparate ausgearbeitet worden sind. Von der Erfindung aller Seetränke ausgehend, daß derjenige von der Seetränke meist verschont zu werden pflegt, der auf Deck bleibend, den Blick längere Zeit fest

auf einen Punkt am Horizont richtet, hat ein Blick auf Physik und Chemie befüßigt in Dresden lebender Privatgelehrter im vorigen Jahre in der zu Hamburg erscheinenden nautischen Zeitschrift „Hansa“ eine mit Edward Friedrich unterzeichnete Abhandlung veröffentlicht, worin er als wirksames Schutzmittel gegen die Seetränke rothart gefärbte Augengläser empfiehlt. Der casus macht im ersten Augenblick lachen, namentlich wenn man sich im Besitze die guten Schiffahrtsgläser befindet, die bewahrt vorfließt, der Vorschlag hat aber doch in den Kreisen der Interessenten Beachtung gefunden, mag wohl auch schon hier und da mehr oder weniger ausprobiert worden sein, sonst würde nicht, wie jetzt bekannt wird, eine so bedeutende und geschäftsfähige Firma, wie die „Rathenower optische Industrie-Fabrik“, die probeweise Maschinenanfertigung von gedachten Augengläsern für erwähnten Zweck begonnen haben. Da diese Thatgabe auch im deutschen Binnenlande, wo doch gleichfalls Seefahrer wohnen, gewiß viele Leute interessieren dürfte, so sei sie hier mitgeteilt mit dem Hinzufügen, daß man in Gelsenkirchen im großen Stile allgemein gepannt ist.

Zu Gekühdie war kürzlich eine alte Tagelöhnerin von heftigen Rheumatactämpfen befallen und schrieb die Schmerzen der bösen Gicht zu. Wäßlich embeute der Arzt, daß die Alte „jäh“, und richtig, einen solchen Tages wurde sie trotz ihrer 80 Jahre mit vier neuen Zähnen übertraft!

Sämmtliche Neuheiten in Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion für die Frühjahrs- und Sommer-Saison sind eingetroffen.

Wittenberg. S. Hirschfeld.

Zimmerergesellen
verlangt
Annaburg. **Wilh. Göhlsdorf,**
Baunternehmer.
Ein Lehrling
findet zu Oftern Unterkommen bei
Annaburg. **Carl Zoberbier,**
Klempnermeister.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
Annaburg. **Wilh. Freidank,**
Schuhmachermeister.

Mädchen für Küche und
Haus, sowie
Ammen, Knechte, Landmägde
finden Stellung.
Fran März, Luckenwalde,
Breitestr. 32.

**Ein Laden, zwei herrschaftliche
und 2 kleinere Wohnungen**
sind zu vermieten bei
Annaburg. **Wilh. Göhlsdorf,**
Holzborserstraße.
Ebenfalls ist auch ein starker
Zughund zu verkaufen.

Speisekartoffeln
(magnum bonum und blaßrothe) hat
zu verkaufen
Annaburg. **Oskar Scheibe.**

Anderer Unternehmungen halber ist eine
**Seifen-, Parfümerie-, Wein-
und Cigarren-Handlung**
in besser Geschäftslage in Wittenberg
für 4500 Mark (preiswerth) zu verkaufen.
Mindestanzahlung 2500 Mk. Oftern unter
F. D. postlagernd Wittenberg.

Selterswasser
und
Brauselimonaden
eigener Fabrikation
empfehle mindestens in denselben Güte wie
die auswärtige Konkurrenz die
Apotheke Annaburg.

**Kartoffel-
Dämpfer**
allein zu haben bei
W. Grahl,
Annaburg.

**Feinsten
Lofoden-Leberthran**
empfehle
Max Bucke.

Confirmanten-Anzüge
von 9, 10, 12, 13.50, 15 und 18 Mark
empfehle in besonders guten Mustern und tadellosem Sitz
Carl Quehl, Annaburg.

**Hercules-
fabrräder**



sind musterhaft in Construction und
Ausführung auf Grund 13 jähriger
Erfahrung.
Nürnbergeler Velociped-Fabrik Hercules
vormals Carl Marschütz & Co. Nürnberg.
Vertreter für Annaburg: **Conrad M...**

zur Confirmation
fertigt nach Maß und hält auf Lager
Einsegnungs-Anzüge
in sauberster Ausführung und jeder Preislage.
Annaburg. **Wilhelm Fischer,** Schneidermeister.

Zur Damen-Schneiderei
empfehle ich mein reichhaltiges Lager an
Futter- und Besatz-Artikeln
und allen zur Kleideraufertigung erforderlichen Zubehören zu billigen Preisen.
Annaburg. **Sebastian Schimmeyer.**

**Neue böhmische
Bettfedern und Dauen**
in allen Preislagen hält bestens empfohlen
Annaburg. **Julius Kählig.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven-
und Sexual-System.**
Freisendung für 1 Mk. in Briefmark.
Curt Röber, Braunschweig.

Pflegt Euren Mund!
Zu den unabweislichsten Hilfsmitteln eine,
vernünftigen Wundpflege gehört ein
gutes Zahn- und Mundwasser. Ein
solches ist **„Salol-Mundwasser“**,
von antiseptischer, d. h. fäulnisbindernder
Wirkung, welches in Flaschen zu 60 Pfg.,
1 Mk. und 2 Mk. in allen Apotheken erhält-
lich ist. Zu haben in Annaburg in
der Apotheke.

**Sopha's
Bettstellen**
in jeder Ausführung und Preislage,
mit und ohne Matr.ze,
Rohr- und Polsterstühle,
sowie **Koffer,**
Herren- und Damen-Beisetzen
empfehle
Otto Fuhrmann,
Annaburg.

Visitenkarten liefert sauber und schnell
die **Buchdruckerei.**

Als bestes Mittel
gegen Maul- u. Klauenseuche
empfehle:
**Chorkalk, Creolin
u. Carbolsäure.**
Annaburg. **W. Voigt's Nachf.**

Bergmann's Zahn-Pasta
Nickelboje 50 Pfg.
Pfeffermünz- Zahnpulver
Schachtel 40 Pfg.
Zahnbürsten in allen Preislagen
Stück von 10 Pfg. an
empfehle die **Apotheke Annaburg.**

Auf der Wasser- und Dampf-
Mahl- und Schneidemühle
zu Annaburg
wird jedes Quantum

Holz
zum Anfahren und Schneiden
unter Aufsicherung reeller Bedienung,
akkurater Arbeit und billiger Preise
libernehmen.
Kleinere gebrauchte Posten können gleich
geschitten wieder mitgenommen werden.
Annaburg. **E. Klausenitzer.**

**Gut gepflegte
Roth- und Weiss-
Weine**
von der bekannten Firma **Hochschild & Co.**
in Frankfurt a. M. hat stets großes Lager
und empfiehlt **Otto Riemann.**

Rohe Kaffee's,
per Pfund von 80 Pfg. bis 1,60 Mark,
frischgebrannte Kaffee's
per Pfund von 1,00-2,00 Mk.
empfehle **C. Geist.**

Zuckerhonig,
a Pfd. 40 Pfg., empfehle **C. Geist.**

**Holz-, Mosaik- und Marmor-
Barchente, Wachsessel**
für Tischler, in neuesten Mustern,
Tischläufer
u. f. w. empfehle **Max Bucke.**

Große Auswahl in gutgearbeiteten
Handwagen
empfehle billigst
Annaburg. **W. Grahl.**

Redaktion, Druck und Verlag
von **Germann Steinbeiß** in Annaburg.

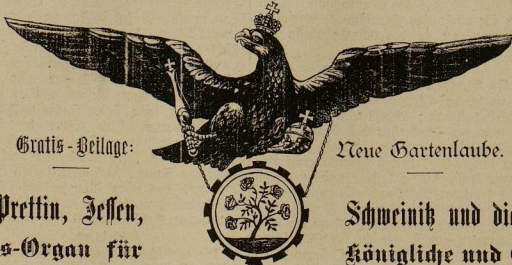


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgeb. d.

Bestellungen nehmen alle Post-Aufstatten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegraphische Adressen: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 25.

Dienstag, den 28. Februar 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen

auf die Annaburger Zeitung nebst dem illustrierten Beiblatt **Neue Gartenlaube** für den Monat **1. März** werden noch fortwährend von unserer Zeitungsboten sowie in unserer Expedition und von allen Kreis-, Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Expedition.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh-Verkauf des Kaufmanns **B. Dolling** ist die **Maule- und Klauenheute** angebrochen. Annaburg, den 27. Februar 1899. Der Gemeindevorsteher. Weidenheute.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Witterung der Militärpflichtigen der Gemeinde Annaburg** — Gemeinde, Schloß, königl. Oberförsterei und Oberförsterei Thiergarten — findet **am Dienstag, den 7. März cr. Vormittags 9 Uhr**

im **Schützenhause in Torgau** statt. Wir machen die Militärpflichtigen darauf aufmerksam, daß sie beim etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Befreiung gemäß § 267 W. O. die sofortige zwanngewisse Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle desbwilliger Nichterstellung als unrichtige Dienstpflichtige behandelt und event. sofort zum Dienst eingestellt werden können. Sämtliche Stellungs-pflichtige haben in reichlichem Körperaufstande vor der Fest-

setzung vom 8. März ab wieder Temperatur nachrichtlich. Der 11. März ist ein kritischer Tag. 1. Ordnung und dürfte schon um den 9. März ein Maximum der Niedererschläge eintreten.

Annaburg. In der Monats-Versammlung des hiesigen Kreis- und Landwirthschaftsvereins am Sonntag Nachmittag, welche mit dem allgemeinen Gesänge eines patriotischen Liedes eröffnet wurde, ertheilte zunächst der Kamerad Vorlesende Bericht über die letzten zum Besten des Kriegerdank-Pausfonds abgehaltenen Theater- etc. Vorstellung. Derselbe brachte einen Nettogewinn von 57,75 M., welcher dem nunmehr auf 336 M. 19 Pfg. angewachsenen Fonds zugefloßen ist. Sodann erfolgte Annahme eines Mitgliedes und Wahl von 3 Vertretern zur Besichtigung des am 9. April c. in Torgau stattfindenden Kreis-Striegerverbandstages. Die nächste Versammlung ist auf Sonntag, den 26. März festgesetzt.

Annaburg. Am Freitag vor. Woche wurde der hier seit ca. 3 Jahren amtierende Lehrer **Gerard** von der Schulanfichtsbehörde von Amte suspendirt. E. welcher sich unrichtiger Begehren schuldig gemacht haben soll, hat sich noch am nämlichen Tage der Staatsanwaltschaft in Torgau gestellt und ist in Haft genommen worden.

Annaburg. Seit einigen Tagen ist die Witterung wieder etwas frohlig geworden. Die Sonne verkehrt sich hinter einem leicht getrüben Wolkenhimmel. Am Sonntag ludte sie den noch zahlreich Spaziergänger hinaus ins Freie, in die Natur, welche jetzt schon durch ihre teilweise im schönsten Grün prangenden Saatenfelder wohlthunend auf Auge, Herz und Gemüthe wirkt.

Annaburg. Nach dem Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über statistisch erzielte Ergebnisse wurden am 25. Februar im Kreise bezahlt pro 100 Kilogramm, Weizen 15,45 M., Roggen 14,00 M., Gerste 14,90—15,60 M., Hafer 14,75 M.

Die gemeldeten Tage haben die Torgauer Marktpreise betragen: für 1 Kilo 85 M., für 1 Schod Eier 3,10 M., 1 kg Kartoffeln 4,75 M. Schmalzpreise standen für Markt (mit 120 kg.) auf 40 M., für gute Werschnäse (55—60 kg.) auf 25 M., pro 50 kg. Landgewicht. Die **Meldestage** im Monat März, welche der Bezirks-Feldwebel behufs Annahme von Meldungen z. in Matschberg anwendet sein wird, tritt am 1. 15. u. 29. März cr. von 11 bis Nachmittags 3 Uhr. Meldestage werden später bekannt gegeben.

Annaburg. Unter den Viehbeständen hiesiger Kreisämter in Prettin ist in **Veßien** ist laut behördlicher Meldung die **Maule- und Klauenheute** eben, neuerdings ist die Seuche auch in Viehbeständen des Kaufmanns **Holtz** entstanden.

Bei der jetzt in hiesiger Gegend der Maule- und Klauenheute wird mit manchem Viehbesitzer erwünscht Zusammenkunft eines Mittels zu welchem vom italienischen landwirthlichen Ministerium sehr warm empfohlen wird und bei richtiger Anwendung

die besten Dienste leisten soll. Man nehme: 100 g wilden Thymian und übergieße denselben mit heißem Wasser, presse aus und löse dann darin 15 g bihiolischlaues Natron, 5 g Formadehyd, 20 g Kupferacetat. Die von der Seuche befallenen Stellen werden mittelst eines Schwammes sauer mit reinem Wasser (die Klauen unter Zuhilfenahme von Seife ausgespült), dabei der Schleim und die Hautfetzen entfernt und nun eine zweite äußerst grünlische Wäsche mit diesem Waschwasser vorgenommen. Hierauf werden die Thiere auf weiches Strohlager abetert und die Wäsche in obiger Weise früh und Abends wiederholt. Als Vorbeugungsmittel soll sich Großhalm am besten bewährt haben.

Schweinitz. Die Feuersbrunst, welche in voriger Woche in unserm Ort heimgesucht und das stammpflichtige Grundstück 10 hat betroffen hat, ist nicht, wie wir hiermit be richtigen, auf dem Gehöfte des Besitzers **Hierich** ausgebrochen. Das Feuer soll von einem Rinde durch Spielen mit Streichhölzern verurteilt worden sein. Deshalb ist wieder eine Mahnung an die Eltern angebracht: Laßt die Kinder nicht mit Feuerzeug spielen!

Holzdorf. 24. Febr. Die hieselbst neu errichtete 2. Lehrerstelle wurde am 15. d. M. besetzt. Herr Lehrer **K.**, bisher in Großgörsch, wurde mit der Stelle betraut und am genannten Tage in sein neues Amt eingeführt. Mit der Lehrerstelle in Großgörsch wurde ein Herr Lehrer **Stark**, welcher bisher in Witterfeld beschäftigt war, betraut.

Jessen. In der am 21. d. M. stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Schützenzelle wurde wegen der diesem Jahre bevorstehenden Feier des 50jährigen Jubiläums der beiden im Jahre 1849 von König Friedrich Wilhelm IV., bezw. vom Kaiser Napoleon der Schützen-Gilde verliehenen Fahnen Beschluß gefaßt. Hiernach soll die Hauptfeierlichkeit auf Sonntag, den 9. Juli d. J. fallen und dazu außer den alten Schützen-Veteranen, die hiesigen höheren und auswärtsigen Behörden eingeladen werden: die Schützenzelle bzw. Vereine von Annaburg, Baruth, Belgern, Coswig i. M., Dahme, Dessau, Döbriugk, Dessau, Dornmisch, Düben, Gilenburg, Gleserwerda, Finsterwalde, Golßen, Gräfenhainichen, Herzberg, Jüterbog, Neudorf, Kirchhain, Liebenwerda, Ludenwalde, Melzig, Prettin, Priesitz a./G., Nohlan i. M., Ruhland, Schildau, Schützen, Schmiedeberg, Schönewalde, Seyda, Torgau, Trenntrienzen, Uebigau, Wahrenbrunn, Wittenberg u. A. m. Auch der hiesige Landwehr-Verein, die Feuerwehr und die Turner etc. sollen mit Einladungen bedacht werden und die Kasse des geplanten Festzuges vollständiger gestalten. Nach alledem ist zu erwarten, daß wir dies Jahr wieder, wie im Jahre 1896 bei dem Kriegerehrfest, recht viel Freude von außerhalb zu erwarten haben. Todt und Bewohler werden gewiß beehrt sein, ihren Gästen das Fest und überhaupt den Aufenthalt hier so angenehm als nur möglich zu gestalten.

Coswig. 22. Februar. Erhängt aufgefunden wurde heute Vormittag in Möllensdorf der Einwohner **Wolff**. Gründe zu der unglücklichen Tod sind noch nicht bekannt; das dem Mann die Scheu, auf dem Gerüst, vor das er zu heute als Zeuge geladen war, zu erscheinen, in den Tod getrieben habe, kann nur vermutet werden.

Dessau. 22. Februar. Die 76jährige Wittwe **Henriette Ehrenberg** aus Dessau führte gestern Abend im evangelischen Vereinssaal, als sie in ein Zimmer gehen wollte, dabei aber eine unrichtige Thür öffnete, eine Treppe hinauf und brach das Genick.

Halle. (Erdtöchter Unfall auf dem Centralbahnhof.) Donnerstag Mittag wurde beim Angieren der Rangirmeister **Kretschke** überfahren, wobei ihm höchstwahrscheinlich der Kopf vom Kumpfe getrennt wurde. Der Verunglückte stand im fünfzigsten Lebensjahr und hinterließ eine Wittwe und noch mehrere kleine Kinder.

Naumburg a. S. 23. Februar. Hier stand gestern der General der Infanterie **S. D. Willhelm** von Naumburg im 84. Lebensjahre. Der Verlebte war seiner Zeit zuletzt Gouverneur von Straßburg i. E. Er war einer von den Weigen, die aus dem Feldzug 1870—71 neben dem Eisernen Kreuz 2. u. 1. Klasse noch die Auszeichnung des Ordens pour le mérite mitbrachten. Er erhielt diese Auszeichnung anlässlich seiner Teilnahme an der Schlacht bei St. Quentin.

Leipzig. In der Spendenoffenliste für die heute Abend die 7jährige Gattin des Lotteriefeldboten **S.** aus dem Fenster ihrer in der 4. Etage belegenen Wohnung auf die Straße herab. Lebensmittigkeit soll das Motiv zur That sein.

Salzwedel. 19. Februar. Die letzten Ueberreste der Burg **Albrechts** des Bären in Salzwedel, die 780 angelegt wurde, sind jetzt von einem Kommando des Magdeburgerischen Pionierbataillons Nr. 4 gesprengt worden. Die Gebäude waren seit Jahren von der königlichen Hofkammer an den Kreis Salzwedel verpachtet, der sie wieder an einen Privatmann pachtweise abgegeben hatte. Dieser begann vor etwa einem Jahre mit dem Abbruch; die Gebäude, welche aus fast unmauverten, tiefe Keller enthielten, waren derartig baufällig, daß Deden und Wände zum Teil eingestürzt waren oder einwärts drohten. Die uralten festen Außenmauern widerstanden jedoch wie Felsen jedem Versuche, sie niederzureißen, erst die Anwendung von Dynamit ließ das Gemäuer der Burgruinen in sich zusammenstürzen. Als letztes geschichtliches Bauwerk der Stadt Salzwedel, als ein Zeuge tausendjähriger Geschichte, steht jetzt nur noch ein höher, ehemaliger Verteilungsturm, das Burgtor der ehemaligen Burg **Albrechts** des Bären, in welcher der Geschichte nach Kaiser **Heinrich IV.** im Jahre 1096 den Markgrafen **Arnold** wegen Hofräuberei verurteilt werden ließ. Dieser Turm darf laut Verfügung der königlichen Hofkammer nicht zerstört werden. Mit der jetzigen Zerstörung der alten Burg wird auch eine alte Sage verjüngt, welche sich an die Siege **Albrechts** des Bären über die Wenden knüpft und bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Man zeigte in dem alten Mauerwerk eine Stelle, an der das Blut ermordeter Wendenfürsten ewig sichtbar blieb. **Albrecht** der Bar hatte einst an 40 Wendenfürsten, die sich nicht unterwerfen wollten, nach der Burg zu Unterhandlungen geladen, sie trunken gemacht und die Zinnen alsbald ermorden lassen; das Blut, durch Verrot der Gesteinsoberfläche geflossen, soll durch kein Mittel von dem Mauerwerk zu entfernen gewesen sein. Der Staat Preußen kaufte die Burg im Jahre 1864 für 17 000 Thaler von dem Kreis-Gerichtsdirektor von **Häcker**. Seit dem Jahre 1720 besaß sich die Burg im Privatbesitz.



deutender Schmerzfall eintreten, doch ist schon empfohlen wird und bei richtiger Anwendung